





Bei
dem betrübten Absterben

Des
HochEdelgebohrnen; Best und Hochgelahrten Herrn,

S E R R S

Carl Friederich
Sörsters,

Hochfürstl. Sächsl. hochbestaltten Raths und Amt-
manns derer Aemter Leuchtenburg und Delamunda,

als Derselbe

den 16^{ten} Hornung 1756.

durch einen zwar plöblichen doch seligen Tod dem Geiste nach aus
der Zeit in die Ewigkeit versetzt,

der entseelte Leichnam aber

den 19^{ten} darauf

standesmäßig zur Erden bestattet wurde,

Bezeugten

der tiefgebeugten Frau Witbe

ihr wahres Beyleid,

Deroselben resp. ergebenst und gehorsamste Diener und Bettern,

Adam Friederich Meister, Fürstl. Sächsl. Amtsrentverwalter,

und

Johann Heinrich Mehls, Fürstl. Sächsl. Amtsactuarius und Hauptgeleits-
einnehmer zu Caba.



CASA, gedruckt mit Gränewaldischen Schriftsen.





Beschäftigter Förster, gute Nacht!
So schnell eilst Du zum langen Schlummer?
Die sonst Dein Leben froh gemacht,
Setzt nun Dein Tod in bangen Kummer.

Du Deines Hauses Trost und Zier,
Es girret Dein ander Ich nach Dir;
Sie beugt Dein Fall zur Erde nieder.
Der Kinder glockendes Geschrey
Stimmt ihrer Mutter Klagen bey.
Man fordert hier den Mann, und dort den Vater wieder.

Der Schlag, der vieler Herzen bricht!
O Schmerz, den leicht kein Schmerz zu gleichen!
Mitleidige Vorsicht, bist du nicht
Durch nasse Seufzer zu erweichen?
HEHR, dem der Tod auch unferthan,
Sieh die gesalznen Zähren an,
Die Mutter, Kind und Freund vergiesen.
Halt deinen harten Streich noch auf.
Muß Förster seinen Lebenslauf,
Den Er mit Ruhm geführt, so bald, so plötzlich schlafen?

So iss. Ach! Freund, Du bist dahin,
Den wir die letzten Pflichten zollen.
Laß nur, gebeugte Försterin,
Die Thränen von den Wangen rollen.
Dir wird der Schmuß von Deinem Haupt,
Dir wird Dein halbes Herz geraubt.
Dir stirbt der Trost bey Deinen Plagen;
Der Mann, der, wenn das Schicksal schlug,
Die Last getheilt mit Dir ertrug.
Dun mußt Du ganz allein die schwersten Lasten tragen.

So weine denn. Es ist gerecht.
Ein Herz von Stein bleibt unbewegt.
Doch, damit sich Dein Kummer schwächt;
So sieh auf den, der ihn erregt.
Ist Gottes Güte grenzenlos,
So bleibt sie unverändert groß,
Wenn uns ein Unglücksfall erschrecket.
Dir selbst ist seine Huld bekannt.
Schlägt er uns mit der einen Hand;
So ist die andre schon zum Heilen ausgestreckt.

Blick auf! Dein Leitstern in der Höh
Verfährt mit Dir nicht allzustreng.
Wie viele trifft ein großer Weh,
Und Plagen ungezählter Menge!
Wie öfters hat des Todes Hand
Ein heut geknüpftes Eheband
Den andern Morgen schon getrennet.
Wie schmerzhaft ist ein solches Leid!
Dank es der Vorsicht Gütekeit,
Daß sie den treuesten Mann Dir noch so lang gegönnet.

Swar wird Er (weine nicht aufs neu)
Dir unvermuthet weggerissen.
Du eilst, Du siehst Ihm sterbend bey,
Und mußt erblaßte Wangen küssen.
Auch damit meint Dein Gott es gut,
Indem er Ihm der Krankheit Wuth,
Die kalte Todesangst verkürztet.
Dein Förster schläfet plötzlich ein;
Sonst hätte Seine Todespein
Dein Herz, Dein zärtlich Herz in längre Noth gestürztet.

Sein Leben ist Dir ja bewußt;
Wie Er Gott, Dich und andre liebre;
Mit was für Eifer, Teu und Lust
Er sich in Seinen Pflichten übe.
Stets war Sein Herz mit Gott vereint.
Nun ruft der HERR. Der Tod erscheint.
Er folgt. Er hat die Rechnung fertig.
Ein Knecht, der nie in Schlummer sinkt,
Kann, wenn sein Herr auch plötzlich winkt,
Sich freudig zu ihm nahen, des Gnadenlohns gewärtig.

Der Nachruhm' des Gerechten grünt,
Er wird auch in der Gruft verehret.
Das Lob, so Förster sich verdient,
Wird nie vom Wurm der Zeit verzehret.
So lebt Er hier in unsrer Brust.
Dort tränket Ihm ein Meer voll Lust.
Wißt Du bey Seinem Glücke trauern?
Hat Dich Sein Abschied hier gekränzt,
Dort wird Er Dir aufs neu geschenkt.
Das Band, so Euch verknüpft, wird dann auf ewig dauern.

Du bleibst ein Theil von Ihm zurück.
Er lebt in Seinen zarten Kindern.
Wer, klagst Du, sorget für ihr Glück?
Gott selbst wird diesen Jammer mindern.
Der Herr verläßt die Waisen nie,
Er schützt, versieget, versorget sie.
Die Vaterreu ist doch am größten.
Wie wird der Kinder Wohl gedeyn!
Sie werden Deine Stütze seyn;
Sie tröstet Gott durch Dich, durch sie will er Dich trösten.

Die Tugend, die Dich würdig schmückt,
Die wir verehrend an Dir loben,
Wird durch kein Leiden unterdrückt,
Gott setzt sie auf verschiedene Proben.
Du hieltest sonst dieselben aus.
Ergieb Dich, sonder Furcht und Graus,
Auch diesmal in des Höchsten Willen.
Wohl Dir! Ist Deine Treu bewährt,
So wird der Himmel aufgefärrt.
Die Hand, so Dich betrübt, wird Deine Thränen stillen.



Dc 621 ^c (1)

4°

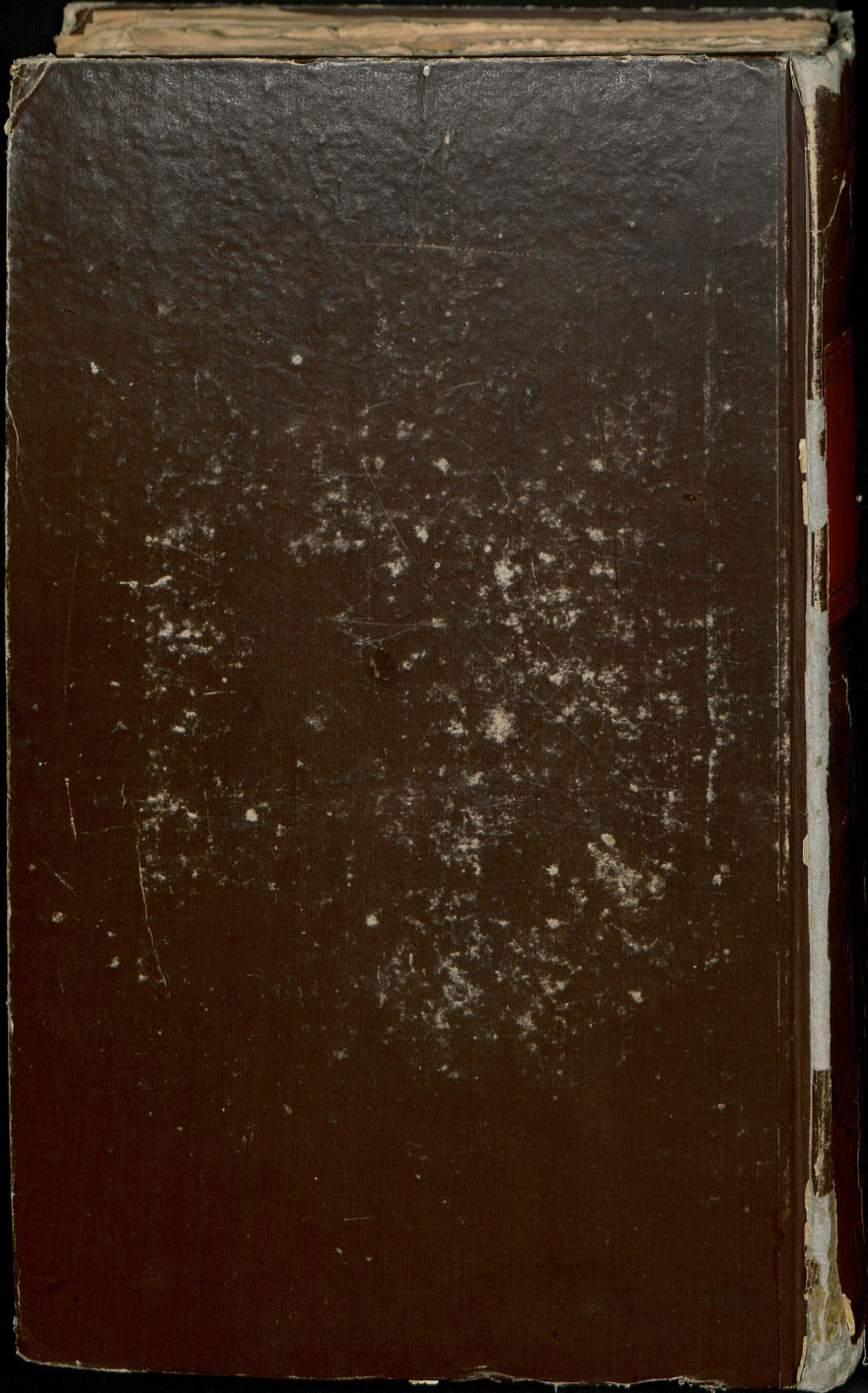
VD 18



5b.

VD 17





Bei dem betrübten Absterben

Des

HochEdelgeborenen, Best und Hochgelahrten Herrn,

S E R R S

Carl Friederich Vörsters,

Fürstl. Sächsl. hochbestalteten Raths und Amtmanns derer Lemter Leuchtenburg und Drlamunda,

als Derselbe

den 16^{ten} Hornung 1756.

inen zwar plößlichen doch seligen Tod dem Geiste nach aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt,

der entseelte Reichnam aber

den 19ten darauf

standesmäßig zur Erden bestattet wurde,

Bezeugten

tiefgebeugten Frau Witbe

ihr wahres Beyleid,

Deroselben resp. ergebenst und gehorsamste Diener und Bettern,

Friederich Meister, Fürstl. Sächsl. Amstrenverwalter,

und

Heinrich Mehlis, Fürstl. Sächsl. Amstactuarus und Hauptgeleits-
einnehmer zu Caela.



CZLA, gedruckt mit Grönewaldischen Schriften.

B./G.
Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Inches

Centimetres

